

Carl O. NORDLING, The Location of the „Birca“ – The Missionary Station of Bishop Ansgar, *Scandinavian Journal of History* 23 (1998) S. 89–106, führt aufgrund genauer Analyse der Aussagen in Rimberts *Vita Anskarii* und bei Adam von Bremen Gründe an, warum der dort genannte Ort *Birca* nicht mit der Insel Björkö im Mälaren identisch sein kann, und schlägt statt dessen eine Lokalisierung in Saltviken auf den Ålandinseln vor.

Roman Deutinger

Jean Marie MAILLEFER, Chevaliers et princes allemands en Suède et en Finlande à l'époque des Folkungar (1250–1363). Le premier établissement d'une noblesse allemande sur la rive septentrionale de la Baltique (Kieler Werkstücke. Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters 10) Frankfurt am Main u. a. 1999, Lang, 444 S., Abb., Karten, ISBN 3-631-34524-0, DEM 118. – Wie die Raubvögel haben sich die Deutschen, die 1363 mit dem neugewählten König Albrecht von Mecklenburg nach Schweden gekommen waren, seitdem über das Land hergemacht; so beschreibt es zumindest ein zeitgenössischer schwedischer Chronist (zit. S. 20). Noch die moderne Forschung ist dieser Ansicht zumindest insofern gefolgt, als sie – angesichts von drei deutschen Prinzen auf dem schwedischen Thron in Folge von 1363 bis 1448 – einen nennenswerten Einfluß des deutschen Adels auf das gegenüberliegende Ufer der Ostsee erst von diesem Wendepunkt an sehen wollte und für die Zeit davor allein die Hansekaufleute als deutsche Kulturbotschafter beim städtischen Bürgertum in Skandinavien zur Kenntnis nahm. Die vorliegende Pariser Habilitationsschrift kann mit diesen und anderen Vorurteilen jetzt gründlich aufräumen. Schon seit der Mitte des 13. Jh. (davor ist die Quellendichte zu gering) lassen sich regelmäßig (nord-)deutsche Adlige in Schweden nachweisen: in großen Massen als Söldner, sowohl bei den ständigen Machtkämpfen innerhalb der Folkungadynastie als auch bei den Kreuzzügen in Finnland und im Baltikum, die mit der Möglichkeit zu schnellem Gewinn und militärischen Erfahrungen lockten; nicht wenigen Deutschen gelang aber auch die dauerhafte Etablierung im Norden, die Einheirat in den schwedischen Adel und die Übernahme hoher politischer Funktionen, wodurch der Berufung des Mecklenburgers erst der Weg bereitet wurde. Diese Ergebnisse werden unter souveräner Anwendung sich ergänzender genealogischer Methoden aufgrund eines umfangreichen, weit verstreuten und teilweise schlecht erschlossenen Quellenmaterials gewonnen, wobei es dem Vf. gelingt, einzelne Lebensläufe und Familienzusammenhänge in großer Zahl und oft erstaunlich genau zu rekonstruieren. Der Veranschaulichung dienen zahlreiche Stammtafeln, Siegelabbildungen und Karten; angesichts der Detailfülle wäre man jedoch für ein Register sehr dankbar gewesen.

Roman Deutinger

Niels BRACKE, Die Regierung Waldemars IV. Eine Untersuchung zum Wandel von Herrschaftsstrukturen im spätmittelalterlichen Dänemark (Kieler Werkstücke. Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte 21) Frankfurt am Main u. a. 1999, Lang, 249 S., Karten, ISBN 3-631-32411-1, DEM 79. – Der Dänenkönig Waldemar Atterdag (1340–1375) hat bislang vornehmlich wegen seiner spektakulären Eroberungspolitik und seiner ständigen Konflikte mit der Hanse das Interesse der Forschung gefunden; unerklärt blieb jedoch, wie es ihm gelungen war, nach einer Periode von schwacher Königs- und starker Ständemacht, die in Verbindung mit innerdynastischen Konflikten seit